

Über das Dithiobrenzcatechin

von

J. Pollak.

Aus dem I. chemischen Laboratorium der k. k. Universität in Wien.

(Vorgelegt in der Sitzung am 10. Juli 1913.)

Vor einiger Zeit habe ich gemeinsam mit J. Carniol¹ beziehungsweise mit R. Tucaković² über das Trithiophloroglucin sowie über das Trithiomethylphloroglucin und einige Derivate derselben berichtet. Im Anschluß an diese Untersuchungen beschäftige ich mich mit meinen Mitarbeitern derzeit mit der Darstellung von Di- und Trithioderivaten der Homologen des Benzols sowie mit Versuchen über einige komplizierter zusammengesetzte Thioderivate von noch anderweitig substituierten Benzolverbindungen. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten habe ich auch das Dithiobrenzcatechin (1,2-Phenylendithiol oder 1,2-Phenylendimerkaptan) dargestellt, über das ich kurz berichten will, um mir die weitere Untersuchung dieser sowie diejenige der obgenannten Verbindungen zu sichern.

Als Ausgangsmaterial für das 1,2-Phenylendithiol erschien das Orthobenzoldisulfochlorid geeignet. Dasselbe wurde laut Angaben der Literatur nach drei verschiedenen Verfahren erhalten. Zuerst stellte es anscheinend Drebes³ dar, indem er die Metanilsäure sulfurierte, die so entstandene Anilindisulfosäure diazotierte, das Diazoprodukt mit Alkohol verkochte und die dabei sich angeblich bildende Benzoldisulfosäure chlorierte.

¹ Berl. Ber., 42, 3252 (1909).

² Monatshefte für Chemie, 31, 695 (1910).

³ Berl. Ber., 9, 553 (1876).